

# Über die Leere der Kirche

In mancher Kirchengemeinde sehen die Kirchenbänke ziemlich leer aus. Immer weniger Menschen finden den Weg zum Gottesdienst. Schnell ist dann davon die Rede, dass die Lehre der Kirche heute niemanden mehr interessiere und man darum die Leere der Kirche auffüllen müsse mit aktuellen, gesellschaftlichen Themen wie Klimawandel, Energiewende oder Gleichstellungspolitik. Doch mit der Anbiederung an die Themen der Welt macht sich die Kirche für die einen überflüssig, für die anderen, die es ernst meinen mit ihrem Bekenntnis, wird Kirche unglaublich. Darum benötigt die Kirche eine neue Zuwendung zu ihrer eigenen Lehre.

Was Kirche zur Kirche macht ist ja der Glaube an Gott, den *Vater*, durch Jesus Christus, den *Sohn*, und dies als Gabe und Wirkung des *Heiligen Geistes*. Und damit wir zu diesem Glauben kommen hat Gott das Predigtamt eingesetzt, das Evangelium und die Sakramente gegeben. Durch diese Mittel gibt Gott den Heiligen Geist, der bei denen, die das Evangelium hören, den Glauben schafft, wo und wann er will. Das ist die Lehre der Kirche und steht so im Bekenntnis luth. Kirche. Zugleich ist dies eine geistliche Wirklichkeit, die sich der Verfügungsgewalt des Menschen entzieht. Im Kleinen Katechismus lehrt Luther: „Ich glaube, dass ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesus Christus, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann“. Was also tun gegen die Leere in der Kirche? Martin Luther fährt fort in der Erklärung zum Glaubensbekenntnis: „Sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen.“ Damit wird deutlich, was es zu tun gilt, nämlich, das Evangelium von Jesus zu verkünden. In der Kirche gelten nicht die Themen dieser Welt, auch nicht ein allgemeines Reden von Gott (irgendwie und irgendwo), sondern die Heilige Schrift als Wort des lebendigen Gottes. Daran ist die Kirche und jeder Glaubende gebunden. Martin Luther formuliert es in den Schmalkaldischen



*Eine leere Kirche oder Kirche ohne Lehre?*

Artikeln drastisch: „Gottes Wort soll Artikel des Glaubens stellen und sonst niemand, auch kein Engel“. Denn dahinter steht die Erfahrung und die Gewissheit, dass Gott allein durch sein Wort den Glauben wirkt. Und nur von dem Wort Gottes her wird erkannt, was durch das Wort Gottes geschieht. Darum benötigen wir das Predigtamt, das Christus eingesetzt hat, damit von ihm berufene und bevollmächtigte Pastoren das Evangelium predigen und die Sakramente reichen. Hier gilt dann das Wort Jesu: „Wer euch hört, der hört mich!“ (Lukas 10,16)

Damit wird aber deutlich, dass es bei der Lehre der Kirche nicht um irgendwelche Glaubenssätze geht. Die Lehre besteht nicht in Aussagen, die man mit 'Ja', 'Nein' oder 'Weiß nicht' beantwortet; schon gar nicht um skurrile Vorstellungen, denen man unter Verzicht des Verstandes zustimmen müsste. Vielmehr geht es um das geistliche Geschehen der Erleuchtung: Der Heilige Geist lässt das Licht der Erkenntnis leuchten, dass wir Gott in Jesus Christus erkennen und Christus in unseren Herzen wohnt. So vollzieht sich im Menschen die neue Geburt. Glaube heißt mit Christus in einem neuen Leben wandeln.

Diese Wirklichkeit des Glaubens umschreibt das Dogma der Kirche. Nun ist das Wort Dogma zu einem Reizwort geworden und wird selbst innerhalb der Kirche oft nur in negativer Bedeutung verwendet. Denn wer will schon „dogmatisch“ sein in einer Zeit, die Freiheit und Selbstbestimmung als höchstes Ziel hat.

Nun ist aber der Widerspruch gegen das Dogma der Kirche selbst dogmatisch. Verdeckt wird dies dadurch, dass die Auffassung, die ich nicht teile, als „dogmatisch“ abgewertet und verurteilt wird. Niemand sagt heute: „Das ist mein Dogma“. Die Dogmen unserer Zeit tarnen sich unter Aussagen wie: „das ist doch heute so“. Damit wird - ohne dass dies ausgesprochen wird - die Wirklichkeit, wie ich sie sehe, zum Dogma erhoben, zur Überzeugung, die alles bestimmt. Die Aussage am Anfang dieses Artikels „die Lehre der Kirche interessiert heute doch niemanden mehr“ ist damit eine klassisch dogmatische Aussa-



PROJEKT ZUKUNFT

ge. Das Dogmatische macht sich dort bemerkbar, wo wir den unklaren Ausdruck „öffentliche Meinung“ verwenden. Was in den medialen Foren alle sagen, meinen und tun, das scheint eben die Wirklichkeit zu sein. Da lebt manch einer in einer virtuellen Blase, die zu seiner Lebensgrundlage wird, zu einer Lehrmeinung, ja, zur felsenfesten Überzeugung, eben zu einem Dogma. Was einem Menschen eingeblotet wird, beherrscht sein Bewusstsein und sein Verhalten. Darum stehen sich nicht das vermeintlich weltfremde Dogma (der Kirche) und „die Wirklichkeit“ gegenüber, sondern das eigene und das fremde Dogma. Leider ist vielen Menschen gar nicht bewusst, welchen Dogmen sie folgen. Martin Luther hat es auf den Punkt gebracht, schlicht und einfach: „Woran du dein Herz hängst, da ist dein Gott!“ Solch ein zutiefst Festhalten kann man auch an Größen und Dingen, die gar kein Gott sind. Die Ernährung, die Klimarettung, die Gleichstellung, die Gesundheit, der Besitz. Das alles kann zum Maßstab des Lebens werden, zum Dogma. Was einem so einleuchtend erscheint als die Wirklichkeit, ist doch nichts anderes als eine zum Dogma erhobene Anschauung der Welt. Dabei ist „die Wirklichkeit“ als zur Gottheit erhobene Größe nur ein Fantasiegebilde. Darauf lässt sich nicht das Leben gründen. Vielmehr wird gerade auch darin deutlich, dass es wahre und falsche Dogmen gibt, heilsame und heillose. Die Frage ist nur, welchem Dogma folgen wir?

Da im praktischen Leben oft Dogma gegen Dogma steht, kommen wir um eine Entscheidung für oder dagegen nicht herum. Das ist es, was wir im christlichen Glauben „Bekenntnis“ nennen. Ich glaube an Gott Vater,

Sohn und Heiligen Geist, den ich über alle Dinge fürchte, liebe und vertraue. Solcher Glaube kommt aus dem Hören auf das Wort Gottes und das Wirken des Heiligen Geistes. Darum brauchen wir die Lehre der Kirche, das heilsame Wort Gottes, das Evangelium von Jesus Christus, das die Kraft hat, selig zu machen, alle, die daran glauben.

